

PLATTFORM KÄRNTEN

Bahnhofstraße 26/V, 9020 Klagenfurt; Tel.Nr.: 0463 513423 FAX.: 0463 513423-17

Kärntner Heimatdienst, Europahaus Klagenfurt, Karl Brunner Europahaus Neumarkt,
Paneuropabewegung Kärnten, Verband der Volksdeutschen Landsmannschaften, Flieger
Kameradschaft

 **Kärntner Heimatdienst**

Österreichs größte parteifreie patriotische Bürgerinitiative

9020 Klagenfurt, Prinzhoferstraße 8

● Tel. 0463-54002

● Fax 0463-540029

● Internet: www.khd.at

● E-mail: office@khd.at

Pressemitteilung

EINLADUNG

zur Präsentation des Buches

„Erdbeben in der Provinz“

Machtwechsel und politische Kultur in österreichischen Bundesländern

**Donnerstag, dem 24. April 2014, um 19.00 Uhr
im Europahaus Klagenfurt, Reitschulgasse 1**

Der Autor **Dr. Michael Mair**, freier Journalist und Universitätslektor, ehemaliger Politikberichterstatte im ORF Salzburg, befasst sich in seinem im Böhlau Verlag Wien-Köln-Weimar im Vorjahr erschienenen Buch mit der auch von Skandalen geprägten politischen Kultur der österreichischen Bundesländer.

Besonders ausführlich behandelt Michael Mair das Bundesland Kärnten.

Unter dem Titel „*Warum ein Toter Wahlen gewinnt – und seine Erben alles verlieren*“ zeigt der Autor auf, wie aus dem „roten Territorium“ Kärnten durch Jörg Haider es „zu einem ersten wirklichen Umsturz nach 1945 in einem österreichischen Bundesland“ gekommen ist.

Eingehend und ausführlich analysiert Mair die Kärntner Parteien – SPÖ, ÖVP und Freiheitliche (FPÖ, FPK) und BZÖ – und deren Exponenten.

Behandelt wird auch der Ortstafelkonflikt und der durch die Kärntner Konsensgruppe initiierte Wandel von einer Jahrzehnte langen Konfrontation zu einem allmählich deutlich verbesserten Klima zwischen den beiden Bevölkerungsgruppen.

Wir würden uns freuen, Sie im Rahmen der Kärntner Konsensgruppe bei der gemeinsamen Buchpräsentation begrüßen zu dürfen.

Heinz Stritzl
Sprecher der Plattform Kärnten
Mitglied Konsensgruppe

Josef Feldner
Obmann Kärntner Heimatdienst
Mitglied Konsensgruppe

**Es folgen drei einleitende Seiten aus dem Buch zum Kapitel
„Kärnten“**

5. Kärnten – oder: Warum ein Toter Wahlen gewinnt (und seine Erben alles verlieren)

Faktenbox

Kärnten war jahrzehntelang rotes „Territorium“. Von 1945 bis 1989 stellte die SPÖ ununterbrochen den Landeshauptmann, von 1970 bis 1989 regierte sie mit absoluter Mehrheit. Die Kärntner Volkspartei, eine der schwächsten Landesorganisationen der ÖVP, arbeitete meist mit ihr zusammen. Schon Mitte der 80er-Jahre jedoch erstarkte unter der Führung des neuen Parteiobmannes Jörg Haider die FPÖ. 1989 stieg sie zur zweitstärksten Partei auf; die SPÖ sank auf unter 50 % und Haider wurde mithilfe der ÖVP zum Landeshauptmann gewählt – zum ersten der Nachkriegszeit, der nicht aus der Sozialdemokratie kam. Es war der erste wirkliche Umsturz nach 1945 in einem österreichischen Bundesland (ausgenommen ein eher untypischer Fall im Burgenland); der rote Landesherrscher Leopold Wagner war, schwer angeschlagen durch ein Attentat und die öffentliche Kritik an der „Parteibuchwirtschaft“, bereits zuvor zurückgetreten.

Haiders erste Periode an der Regierungsspitze blieb eine Episode, weil er schon 1991 nach seinem Lob für die „ordentliche Beschäftigungspolitik“ in der Zeit der Nationalsozialisten von SPÖ und ÖVP im Landtag abgewählt wurde. Der ÖVP, obwohl kleinste Fraktion im Landtag, fiel danach mit Unterstützung der SPÖ für acht Jahre die Position des Landeshauptmanns zu.

Bei den Landtagswahlen 1999 jedoch war der Umbruch nicht mehr aufzuhalten. Die FPÖ wurde erstmals stärkste Partei, die ÖVP öffnete die Tür zur neuerlichen Wahl Haiders zum Landeshauptmann. Diesmal bedeutete sie einen langfristigen Machtwechsel. Bis 2004 hielt sich die Haider-FPÖ als Nummer eins; sie schloss nun einen Vertrag mit der SPÖ ab (die sogenannte „Chianti-Koalition“), es war dies das erste Bündnis dieser Art in einem Bundesland – womit sich die Reihe der ständigen politischen Partnerwechsel in Kärnten fortsetzte, eine ansonsten in Österreichs

Regionalpolitik völlig ungewohnte Erscheinung. Dies blieb aber nicht die letzte Turbulenz. 2005 spaltete Haider österreichweit das blaue Lager und gründete das (orange) BZÖ. 2008, nach dem Tod des Parteiführers bei einem Autounfall, schien zunächst wiederum alles möglich. Bei den Landtagswahlen 2009 behauptete das BZÖ jedoch Platz eins und in Person von Gerhard Dörfler auch das Amt des Landeshauptmanns.

Bereits etwas mehr als ein Jahr nach dem Hinscheiden des Gründers schlossen sich weite Teile des Kärntner BZÖ einschließlich Dörfler wieder den österreichischen Freiheitlichen an, unter dem Namen „FPK“. Dies wurde auf einem Parteitag Mitte Jänner 2010 bestätigt.

Die – nun wieder – Blauen regierten zunächst mithilfe der ÖVP weiter. Dieses Modell wurde jedoch durch die Affäre um die Hypo Alpe Adria-Bank schwer erschüttert; sie war nicht nur ein Fall für einen Untersuchungsausschuss, sondern auch für den Staatsanwalt. Als Folge trat zunächst der ÖVP-Landesrat Josef Martinz 2012 von seiner Regierungsfunktion und dann auch als Parteiobmann zurück; wenig später tat es ihm sein Partner Uwe Scheuch von der FPK gleich. Bei den vorzeitigen Neuwahlen 2013 erlitt die FPK eine schwere Niederlage; die SPÖ eroberte sowohl die Position als stärkste Partei als auch die des Landeshauptmanns zurück; die Grünen, gestärkt durch die Rolle als Skandal aufdecker, gewannen deutlich, das Team Stronach zog in den Landtag ein. Erst mit diesem Ergebnis galt die Ära Haider politisch als beendet.

Natürlich ist Kärnten anders. „Ich war nie stolzer darauf, ein Kärntner zu sein, als mit dir als Landeshauptmann. Kärnten ist anders und so soll es auch in deinem Gedenken immer bleiben“ – so steht es auf einem Dankesbrief an der Gedenkstätte in Lambichl, der Ortschaft knapp außerhalb der Landeshauptstadt Klagenfurt, wo der frühere Landeshauptmann Jörg Haider tödlich verunglückt ist. Wir schreiben den 25. Jänner 2009 und befinden uns mitten im Wahlkampf für die Landtagswahlen Anfang März.

Vor mehr als drei Jahrzehnten hat hier im Süden Haiders politische Karriere begonnen, als Landespartei sekretär der Kärntner Freiheitlichen, an einem speziellen Ort: „... the young rebel was to cut his teeth in what for many counted as the most conservative province, the ‚deep South‘ of Austria, the realm of jolly red-necks and scenic lakes. The Carinthians could claim to be the founding fathers of the FPÖ. The party there retained a special flavor that set it apart from branches in the others provinces.³⁶⁹“

Später hat Haider als Erster die Konsensordnung der Nachkriegszeit aufgebrochen,³⁷⁰ nicht nur als Oppositionsführer im Bund, sondern auch in einem Bundes-

land.³⁷¹ Nach den Wahlen 1989 stürzt er mithilfe der ÖVP den Landeshauptmann, der seit 1945 stets aus der SPÖ gekommen ist – und wird das erste Landesoberhaupt in Kärnten, das nicht von der stärksten Partei gestellt wird.

20 Jahre danach, bei diesem Wahlgang 2009, wäre ihm die Nummer eins kaum noch zu nehmen gewesen, prophezeien seit Monaten die Umfragen.³⁷² Jetzt soll Jörg Haider noch einmal Wahlen gewinnen, als Toter und inzwischen nicht mehr für die „Blauen“, sondern für das orange BZÖ.

Kärntner Szenen: Die Brückentaufe

Gerhard Dörfler, sein Nachfolger als Landeshauptmann, tauft an diesem Tag Ende Jänner 2009 eines der größten Bauwerke Kärntens, die Lippitzbachbrücke, in Jörg Haider-Brücke um.

Fast alles ist orange eingefärbt: Dörfler trägt einen teilorangen Anorak mit der Aufschrift „Kärnten baut“, das Mikrofon trägt Orange und der Mann mittleren Alters auf dem Weg zum Festplatz eine orange Kappe. Seine Trainingshose ist nicht orange. „Do siagst, wia da Jörg immer no ziagt“, brummt er angesichts von 700 Besuchern. Wie recht er hat: Der Mythos lebt.

Dörfler beruft sich auf den Segen von oben: der Jörg persönlich habe ihm den Auftrag zum Bau der Brücke erteilt; womit diese, so der Verkehrsreferent, eine „historische“ sei. Der Stiftspfarrer von Gurk hat eine andere Vorstellung von „historischen“ Verdiensten: „Ich wünsche dieser Brücke, dass sie auch verbindet zwischen den Volksgruppen“, mahnt er; tatsächlich verbindet sie Bleiburg, eine der „Hauptstädte“ der slowenischen Minderheit, mit der Südautobahn. Heute muss sie aber eine andere Aufgabe erfüllen. „Der Lippitzbach is lei a Grob'n, i hob' mei Herz verlorn im Lippitzbachgrob'n“, das sei Jörgs Lieblingslied gewesen, enthüllt Nachfolger Dörfler. Anschließend intoniert der „Männergesangsverein Petzen“ „Kärnten ... Du bist mei Muatta und I bin dei Bua“ und dann das „Kärntner Heimatlied“, zusammen mit einer Blaskapelle. Dazu wird Kärntner Reindling verteilt. Die Brücke sei eine „von dort zu da, von drüben zu herüber“, formuliert Dörfler. Im Fach Politlyrik kann er mit seinem Vorgänger nicht mithalten. Aber er kann den Propheten als Zeugen anrufen: „Wir dürfen heute an Jörg Haider denken. Es war schön, mit ihm diese Brücke für die Ewigkeit zu bauen.“ Das schaffen nur die ganz Großen: Wenn sie sterben, überleben sie ihre Bauwerke ...